

Hall. patriot. Wochenblatt

ä u r

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

5. Stück. 2. Beilage.

Donnerstag, den 8. Februar 1838.

I.

Napoleons Kabinets-Secretaire.

Von einem Pagen des ehemaligen Kaiserlichen Hofes.

(Beschluß.)

Als der Kaiser dieses gesagt hatte, griff er nach der auf seinem Bureau stehenden Tabatière, warf einen strengen Blick auf P. und wiederholte noch einmal mit Nachdruck: „Leben Sie wohl, mein Herr!“ Dann ging er nach seinem Badezimmer und ließ den jungen Mann in so tiefer Verzweiflung zurück, daß er den Entschluß faßte, sich das Leben zu nehmen, und schon im Begriffe stand, diesen Entschluß auszuführen, als glücklicherweise sein College M. eintrat, der, als er den Hergang erfuhr, seine ganze Veredelmheit aufbot, um seinem Freunde wieder einige Hoffnung einzusflößen. Nach einer halben Stunde kam jedoch der General Lemarrois, Adjutant des Kaisers, und überreichte Herrn P. ein versiegeltes Schreiben mit den Worten: „Ich habe Ihnen dies vom Kaiser abzugeben.“ P., der nun nicht mehr an seinem Unglück zweifelte, nahm den Brief, indem er in Thränen zerfloß, und da er außer Stande war, ihn selbst zu lesen, so übergab er ihn seinem Freunde M., der das Schreiben entsiegelte und Folgendes las:

„Ich wollte Sie aus meinem Kabinette fortweisen, denn Sie haben es verdient; aber ich dachte an
Ihren



Ihren alten blinden Vater, von dem Sie mir gesagt, an Ihre Mutter und Ihre junge Schwester, und ich habe Ihnen um ihretwillen verziehen. Da sie es auch hauptsächlich sind, die in Folge Ihres unordentlichen Lebenswandels zu leiden haben, so übersende ich Ihnen mit einem Urlaub, jedoch nur für den heutigen Tag, eine Anweisung auf 12000 Franken, die Estève einlösen wird. Schaffen Sie sich mit dieser Summe alle Engländer vom Halse, von denen Sie geplagt werden, und führen Sie sich so auf, daß Sie nicht wieder in ihre Hände gerathen, denn alsdann würde ich Sie unwiderruflich Ihrem Schicksal überlassen. Uebrigens aber will ich, wenn Sie ferner so fleißig fortarbeiten, wie bisher, die ganze Sache vergessen. Auf morgen: des Wiedersehen!“

II.

Indische Ehe-Disciplin.

Auf unserer Reise durch Indien sahen wir eines Tages eine Frau, deren Hände rücklings an einen Pfahl gebunden waren und die von einem Manne mit einem Bambusrohr auf die entblößten Schultern so derb gezüchtigt wurde, daß sie ein jämmerliches Geschrei erhob. Sie machte anfangs gar keine Miene, das Vergeltungsrecht auszuüben, aber endlich, als ihr Tyrann immer fortfuhr, sie zu züchtigen, trat sie ihm auf das Bein und biß ihn mit den Zähnen so heftig in den Arm, daß er wie ein gereizter Löwe zu brüllen anfang. In dem sprang er schnell auf die Seite, so daß sie ihn nicht mehr erreichen konnte, und versetzte ihr dann wieder so derbe Streiche mit dem Bambusrohr, daß ich dachte, er werde der Frau gewiß alle Knochen am Leibe entzweischlagen. Es standen mehrere Leute in der Nähe, die mit der größten Gleichgültigkeit zusahen; sie sagten mir,

mir, daß der Wütherich hier der Gatte der Frau sei, die er wegen eines häuslichen Vergehens, dessen sie sich schuldig gemacht, so unmenschlich züchtigte. Da mich der Anblick des wüthenden Hindus empörte, so schickte ich Einen von meiner eingebornen Dienerschaft ab, um den Mann wegen seiner ungebührlichen Strenge zu rechtzuweisen. Aber in dem Augenblick, wo mein Absandter versuchte, sich ins Mittel zu legen, wußte sich die Frau von dem Seile loszumachen, mit dem sie angebunden war, und nun stürzte sie über den unglücklichen Friedensboten her, stieß ihn mit aller Kraft, die ihr zu Gebote stand, von sich und überhäufte ihn, weil er es wagte, sich in die Angelegenheiten eines fremden Ehepaars einzumischen, mit einer Salve von Schmähreden, so daß ich ganz außer mir gerieth, während jedoch die übrigen Anwesenden nur darüber lächelten. Kaum hatte sie den Mann fortgejagt, den ich als Friedensstifter abgeschickt, als sie sich auch schnell wieder an den Pfahl zurückbegab, an den ihr getreuer Ehemann sie wieder anband, um sie nach beiderseitiger Herzenslust von neuem durchzuprügeln.

III.

Eine unauslöschliche Dinte.

Zu 20 Grammen in siedendem Wasser aufgelöster Danziger Pottasche setzt man 10 Gr. gehörig zerkleinerte thierische Substanz, z. B. die Abschabsel von Thierhäuten, und 5 Gr. Schwefelblumen, kocht die Masse in einem gußeisernen Gefäß ein und erhitzt sie dann stärker unter beständigem Umrühren und sorgfältiger Verhütung der Entzündung, bis die Masse sich erweicht. Darauf setzt man eine gehörige Menge Wasser zu und filtrirt die Masse durch ein lockeres Tuch. Diese

Diese sehr dunkle Flüssigkeit läßt sich in einer Flasche beliebig lange aufbewahren, wenn man sie nur möglichst vor dem Zutritt der Luft schützt. Sie fließt viel leichter als gewöhnliche Dinte, verstopft nie die Feder und widersteht fast allen chemischen Agentien, weshalb sie auch zum Zeichnen der Wäsche gebraucht werden kann. Gewiß ist diese Flüssigkeit auch in der Färberei zur Darstellung mehr oder weniger kastanienbrauner Farbe zu gebrauchen; zu den Nachbräunungen verdient sie den Vorzug vor dem Eisen und dem Ruß. Hat man den Zeugen vorher durch ein Eisensalz eine Kostfarbe gegeben, so erhält man ein sehr dunkles Braun.

IV.

D a n k e n.

Wie die Pflanzen zu wachsen belieben,
 Darin wird jeder Gärtner sich üben:
 Wo aber des Menschen Wachstum ruht,
 Dazu jeder selbst das Beste thut.

Willst du aber das Beste thun,
 So bleib nicht auf dir selber ruhn,
 Sondern folg' eines Meisters Sinn.
 Mit ihm zu irren ist dir Gewinn!

Benutze rechtlich deine Zeit!
 Willst was begreifen, such's nicht weit.

Zwischen heut und morgen
 Liegt eine lange Frist.
 Verne schnell besorgen,
 Da du noch munter bist.

Chronik

Chronik der Stadt Halle.

1. Am Sonnt. Septuages. (11. Febr.) predigen:

Zu U. L. Frauen: Um 9 Uhr Hr. Diac. Dryan-
der. Um 2 Uhr Hr. Oberpf. Superint. Fulda.
Sonntag den 11. Febr. nach beendigter Vormittags-
predigt allgemeine Beichte und Communion, Hr.
Archidiac. Prof. Franke.

Zu St. Ulrich: Um 9 Uhr Hr. Oberpr. Dr. Eh-
richt. Um 2 Uhr Hr. Cand. d. Minister. Herbst.

Zu St. Moriz: Um 9 Uhr Hr. Sup. Guericke.
Um 2 Uhr Hr. Diac. Böhme.

In der Domkirche: Um 10 Uhr Hr. Dompr. Dr.
Kienäcker. Um 2½ Uhr Hr. Dompr. Dr. Blanc.
Vormittags um 11¼ Uhr akademischer Gottesdienst,
Hr. Consist. Rath und Prof. Dr. Tholuck.

Kathol. Kirche: Um 9 Uhr Hr. Pastor Claes.

Hospitalkirche: Um 11 Uhr Hr. Diac. Böhme.

Zu Neumarkt: Um 9 Uhr Hr. Pastor Held.

Zu Glaucha: Um 9 Uhr Hr. Sup. Dr. Tiemann.

2. Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt.

Frau Landgerichtsräthin Niewandt schenkte aber-
mals 3 Thaler zur Anschaffung von Feuerungsmaterial
für Hilfsbedürftige. Desgleichen übersandte ein un-
genannter Wohlthäter 5 Thaler zu gleichem Zweck.

Halle, den 6. Februar 1838.

Die städtische Armen-Kasse.

Bei der am 4. Februar im Glauchaischen Schieß-
graben gehaltenen Redoute wurden 10 Thlr. 8 Sgr.
für die Armen gesammelt, jedoch nach dem Willen der
Geber

Geber an eine höchst unglückliche und ohne ihr Verschulden in die tiefste Armuth versunkene Familie übergeben.

3. Halle'scher Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 6. Februar 1838.

Weizen	1	Thlr.	11	Sgr.	3	Pf.	bis	1	Thlr.	16	Sgr.	3	Pf.
Roggen	1	„	7	„	6	„	—	1	„	10	„	—	„
Gerste	—	„	25	„	—	„	—	—	„	26	„	3	„
Hafer	—	„	17	„	6	„	—	—	„	20	„	—	„

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von Dr. Förstmann.

Bekanntmachungen.

Das sub Nr. 1814 zu Glaucha belegene vormalige
Hirtenhäus soll

den 14ten d. M. 11 Uhr

auf dem Rathhause an den Meistbietenden vom 1. April
d. J. ab vermietet werden. Nachgebote werden nicht
angenommen. Halle, den 7. Februar 1838.

Der Magistrat.

Nachverzeichnete Briefe sind an die designirten Empfänger nicht zu bestellen gewesen und deshalb zurück gesandt worden. Die Absender werden zur schleunigen Abholung und Auslösung hiermit aufgefordert.

1) An den Victualienhändler Ferd. Maraun in Landow. 2) An den Bäckermeister Lehmann in Pforten. 3) An den Gastwirth Hrn. Fahl in Rötisch. 4) An Hrn Dr. Stübner in Votenburg. 5) An Hrn. Schuckmann in Berlin. 6) An Hrn. Moritz Cohn in Minden. 7) An den Buchdrucker Hrn. Lange in Mag.

Magdeburg. 8) An Frau Krause in Berlin. 9) An den Webergesellen F. Nette in Potsdam mit 1 Thlr. R. N. Halle, den 6. Februar 1838.

Königl. Postamt. Göschel.

Dem mir erteilten Auftrage gemäß habe ich zum Verkaufe des zu Heideburg belegenen Hirtenhauses nebst Garten Licitationstermin auf den 3. März c. Nachmittags 2 Uhr in der Schüricke'schen Schenke zu Heideburg anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden. Halle, den 3. Februar 1838.

Der Justizcommissarius Ebmeier.

In der Leipziger Straße, auf dem ehemaligen Adreßhause, ist ein Logis von 3 Stuben nebst Zubehör zu vermieten.

Ein Familienlogis ist noch zu vermieten auf dem Schülershof am Markte Nr. 748.

Kleiner Berlin Nr. 414 ist zu Ostern eine Stube, Kammer &c. an eine stille Familie zu vermieten.

Durch den Tod der Madame Faber ist das Logis Kleinschmieden Nr. 948, bestehend in Stube, Kammer, Küche und Zubehör, von Ostern ab, am liebsten an eine einzelne Dame oder Herrn anderweitig zu vermieten.

In demselben Hause ist zu Ostern eine kleine Stube und Kammer an eine einzelne ordentliche Person zu vermieten.

Am Domplatz Nr. 1035 sind Stuben, Kammern, Küche zu vermieten.

Ein Familienlogis ist Steinweg Nr. 1708 zu Ostern zu vermieten. Zu besehen zwischen 1—2.

Sollte eine schwarzbraune Boa am vergangenen Sonntag auf dem Maskenballe im Gluckhaischen Schießgraben irrtümlich mitgenommen, oder auf dem Wege von der großen Ulrichsstraße dahin gefunden worden sein, so wird gebeten, solche gegen eine angemessene Belohnung bei dem Tischlermeister K o h l i g jun. Leipziger Vorstadt Nr. 1640 abzugeben.



Eine vorzügliche Sorte Talglichter, 6 und 8 Stück aufs Pfund, à 6 $\frac{1}{4}$ Sgr., 5 Pfund für 1 Thaler, erhielt die Gerlach'sche Handlung, woselbst auch alle andern Sorten in Wachs, Wallrath und Palmwachs zu haben sind.

Ein Pianoforte von 6 Octaven, im besten Zustande, ist billig zu verkaufen auf dem Neumarkte, Geiststraße Nr. 1285.

Frischen Astrachan. Caviar, große Rhein-Neunaugen und Mess. Apfelsinen empfiehlt die Kiesel'sche Handlung.

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich wieder gutes Roggen- und Weizenmehl zu verkaufen habe, in der Leipziger Straße neben dem goldenen Löwen Nr. 386. Kein.

So eben habe ich eine Sendung ächte Gerbstädter Zwiebäcke ganz frisch erhalten und empfehle solche hiermit. Wittve Friedrich,
im Keller große Ulrichstraße Nr. 30.

Kapitalien zu 200, 500, 700, 1000, 2000 Thlr. sind sogleich auszuleihen; das Nähere kleine Klausstraße Nr. 924. Müller.

Schweineborsten kauft fortwährend Gustav Johnson, Brüderstraße Nr. 207.

Einen Lehrling wünscht zu Ostern der Buchbinder Bretschneider am Frankensplatz Nr. 1727.

Um allen Irrungen vorzubeugen, zeige ich ergebenst an, daß mein zwischen Halle und Berlin seit 5 Jahren ununterbrochen bestehendes bequemes Personentransportmittel nach wie vor in Halle nur in dem dortigen Gasthofe zum schwarzen Bär verkehrt. Die Billigkeit und die Reellität, so wie die Sicherheit für das anvertraute Gut ist allgemein bekannt. Carl Schulze.